





EIN WALD VOLLER WUNDER

Hinter jedem Baum gibt es etwas zu entdecken. Äste, Farne, Steine und Moos regen beim Spielen, Basteln und Bauen die Fantasie an. In Waldexperimenten schaffen sich Kinder ihre eigene Welt. Dabei nutzen sie, was die Natur ihnen bietet.

TEXT / MARLÉN GUBSCH



Die Kinder verwandeln den Wald in ihr Reich. Sie nutzen Materialien aus der Natur für ihr Waldexperiment.

Kühl und regnerisch präsentiert sich das Wetter an diesem Samstagnachmittag. In der Luft liegt der Geruch von feuchter Erde, Moos und frischem Holz. Die Regentropfen bahnen sich ihren Weg durch das Kronendach des Waldes. Leise stimmen sie ihr Lied an. Mitten in diesem Naturschauspiel und vom Regen völlig unbeeindruckt, tummelt sich eine Schar von Kindern. Es herrscht geschäftiges Treiben im Oltener Hardwald. Die Kinder sind dabei, das Reich ihres «Waldstammes» weiterzuentwickeln: Sie tragen Materialien aus der Natur zusammen, um Spionagehütten und Unterschlüpfе zu bauen. Sie verzieren Bäume – und ihre Gesichter.

RAUM FÜR EIGENE ENTDECKUNGEN

Es ist bereits der zehnte Samstagnachmittag, den die Gruppe im Rahmen des Projekts Waldexperiment im Wald verbringt. Während eines Jahres kommen die Sieben- bis Zehnjährigen alle drei bis vier Wochen zusammen, um in ihre ganz eigene Waldwelt einzutauchen. «Uns ist es wichtig, dass die Kinder selbstständig und eigenverantwortlich den Wald erkunden und erleben können. Ganz so, wie es ihrer kindlichen Entwicklung und ihrem Entdeckerdrang entspricht», sagt Denise Heinzel-



mann vom Leiterteam. Die Erwachsenen wollen die Kinder dazu ermutigen, sich auf ihre eigenen Bedürfnisse zu besinnen, statt vorgefertigte Angebote zu nutzen. Sie können eigene Lösungen entwickeln, ihre Ideen verwirklichen und erfahren so das Gefühl von Selbstwirksamkeit. Ganz nebenbei werden Sozialkompetenzen und Kreativität geschult: Wer macht was, mit wem, wo und wie? Wer hat die erfolversprechendste Idee? Worauf einigen wir uns? «Für uns Leitende ist es eine ständige Herausforderung, nur dann in das Geschehen einzugreifen, wenn es uns wirklich braucht», betont Matthias Vogel.

Der Wald ist der perfekte Ort zum freien Spielen und Entdecken: Fast alles, was es braucht, um die eigenen Ideen umzusetzen, findet sich im Wald. Äste, Rinde, Erde, Moos, Farne, Zapfen und vieles mehr nutzen die Kinder für ihr Waldexperiment. Die Gruppenleiter stellen an den Waldnachmittagen zudem ein paar Messer, Sägen und Äxte sowie biologisch abbaubare Schnüre zur Verfügung. Alles andere wird von den Kindern improvisiert. Wenn man ihnen solche Freiräume zugesteht, entsteht mit viel Fantasie und gemeinsamer Unterstützung alles, was das Herz begehrt. Das zeigt sich auch in den anderen Waldexperimenten, die bereits in



Bern und Burgdorf durchgeführt wurden und werden. Es wird regelmässig geschnitzt, gesägt und gehämmert. Die Kinder bauen Pfeilbögen oder Baumleitern. Sie schaffen viele kleine Dinge oder werkeln über mehrere Waldnachmittage hinweg an grösseren Ideen. Es entsteht ein eigenes kleines Kinderreich im Wald.

FANTASIE UND KREATIVITÄT

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, in der vieles schon vorgedacht und verplant ist. Unstrukturierte Frei- und Spielräume werden immer rarer. Zugleich sind Kinder immer seltener in der Natur anzutreffen. Untersuchungen zeigen, dass sich der Aktionsradius von Kindern – der Raum, den sie sich auf eigene Faust aneignen – zwischen 1970 und 1990 auf ein Neuntel reduziert hat. Auch der Erfahrungsraum für eigenständiges Handeln ist oft stark eingeschränkt. Das merken die Leitenden zu Beginn des Waldexperiments: An den ersten Nachmittagen im Wald halten sich die Kinder zumeist in ihrer Nähe auf. Sie vergewissern sich, dass es in Ordnung ist, auf einen Baum zu klettern oder Verstecke zu bauen. Mit der Zeit wird den Kindern bewusst: Im Waldexperiment können sie ihre Grenzen kennenlernen, an diesen wachsen – und auch mal scheitern. Und so nehmen das

Selbstvertrauen und der Entdeckerdrang von ganz allein zu. Die Jungen und Mädchen ziehen von Mal zu Mal immer grössere Kreise im Wald und werden mutiger. Einige der Kinder waren bereits öfter mit ihren Eltern im Wald, andere so gut wie noch nie. So sind anfänglich noch Berührungängste mit Dreck und krabbelnden Insekten vorhanden. Doch auch das vergeht.

Mit seinem freiheitlichen Grundanliegen möchte das Waldexperiment ein Gegengewicht zum Leistungs- und Anpassungsdruck schaffen, dem Kinder ausgesetzt sind. «Selbst wollen» und nicht «müssen» fördert die Autonomie im Kindesalter. Die erste Langweile ohne i-Pad und Spielkonsole regt die Fantasie an und lässt Kreativität entstehen. Gleichzeitig lernen die Kinder im Waldexperiment ihr eigenes Handeln im Umgang mit der Natur zu reflektieren. Sie erfahren, dass die Freiheit des Gestaltens Freude bereitet. Dabei lernen sie aber auch, dass diese nicht grenzenlos ist und dass man verantwortungsbewusst mit der Natur umgehen muss.

REZEPT GEGEN KÄLTE

Irgendwann am späten Nachmittag kriecht dann doch die Kälte langsam unter die warme Kleidung. Aber das ist kein Problem für die walderprobten Kinder: «Ich springe einfach um unsere Waldbar herum, dann krieg ich von ganz alleine wieder warm», erklärt ein Bub. Nach 50 Runden bleibt er erschöpft auf dem Rücken liegen, schaut glücklich in die Baumwipfel und geniesst den Moment im Wald. Der Regen tropft noch immer durch das Kronendach. Doch wo der Mensch glücklich ist, ist das Wetter egal.

MARLÉN GUBSCH ist Projektleiterin im Verein Waldexperiment.

WALDEXPERIMENT

Der Verein Waldexperiment fördert die Durchführung und Weiterverbreitung von Waldexperimenten in der Schweiz. Er koordiniert die verschiedenen regionalen und lokalen Waldexperimente, fördert den Erfahrungs- und Wissensaustausch unter den Beteiligten. Die Erkenntnisse aus den Waldexperimenten werden in einem Handbuch aufgearbeitet, so dass weitere Organisationen ein solches Angebot selbstständig lancieren und durchführen können.
www.waldexperiment.ch

Projektpartner Verein Waldexperiment
Förderlaufzeit 2016-2019
Förderbetrag CHF 45 000